

**Antwort  
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Altmann (Pommelsbrunn)  
und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**  
— Drucksache 13/6179 —

**Förderung der deutschen Sprache und des Auslandsschulwesens**

In vielen Ländern Mittel- und Osteuropas, aber auch in anderen Regionen, ist großes und nachhaltiges Interesse am Erlernen der deutschen Sprache und an der Wahrnehmung deutschsprachiger kultureller Angebote zu verzeichnen. Dieses gründet vielfach auf Wertschätzung für die deutsche Literatur und Kultur. Dieses nachhaltige und politische „Kapital“ ist ein unschätzbarer Aktivposten für die Außenpolitik insgesamt; seine Pflege und Erhaltung ist eine vorrangige Aufgabe der Auswärtigen Kulturpolitik. Sie kann nur gelingen, wenn der Personenkreis, dem diese Aufgabe anvertraut ist, fachlich und persönlich optimal für seine Arbeit ausgebildet und vorbereitet wird. Das bedeutet: Es muß eine Ausbildung stattfinden, die Kenntnisse und Einblicke in das kulturelle und soziale Umfeld des Gastlandes vermittelt. Im Bereich der Spracharbeit ist Professionalisierung notwendig. Dieses Personal braucht und verdient angemessene Bezahlung und soziale Absicherung, was gegenwärtig nicht überall der Fall ist.

1. a) Wie hat sich das Verhältnis von Programmarbeit (Kulturarbeit im engeren Sinne) zu Spracharbeit in der Förderung durch die Bundesregierung seit 1982 entwickelt?
- b) Wie hoch waren jeweils die Gesamtausgaben für die Sprachförderung im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik?
- c) Welche finanziellen Mittel wurden zur Förderung der deutschen Sprache im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik
  - an Schulen,
  - an Hochschulen,
  - im Tertiärbereich (außerschulischer und außeruniversitärer Bereich)in den Jahren 1976, 1981, 1986 und von 1989 bis 1996 bereitgestellt?
- d) Welche Ausgaben sind für 1997 geplant?

---

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Auswärtigen Amts vom 6. Dezember 1996 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

Unter Sprachförderung werden – gemäß Erläuterung bei Titel 686 23 im Einzelplan 05 des Haushaltsplans 1997 – die Ausgaben des Schulfonds, für Lektoren (Titel 686 13), Allgemeine Sprachförderung (Titel 686 16) sowie für die Förderung der deutschen Sprache in MOE und GUS (Titel 686 23) verstanden.

Die Ausgaben für Kulturarbeit im engeren Sinn (Programmarbeit) haben sich von 382 Mio. DM auf 354 Mio. DM im Soll 1996 entwickelt, die für Spracharbeit von 327 Mio. DM auf 480 Mio. DM.

Im übrigen wird auf die Daten verwiesen, die den genannten Titeln in den jeweiligen Einzelplänen des Auswärtigen Amts zu entnehmen sind.

2. Wie verteilen sich die Haushaltsmittel zur Förderung der deutschen Sprache in den Jahren 1976, 1981, 1986 und von 1989 bis 1996 auf die einzelnen Regionen?

Die Bundesregierung verweist für die gewünschten Angaben über die Aufwendungen für die Auswärtige Kulturpolitik auf die vom Auswärtigen Amt jährlich in einem länderstatistischen Nachweis ermittelte und veröffentlichte Übersicht „Ausgaben des Bundes im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik“. Die Auswertung für das Jahr 1995 wird im kommenden Jahr vorgelegt.

3. a) Ist die Bundesregierung der Auffassung, daß sie angesichts der enormen Bedeutung der Auswärtigen Kulturpolitik genügend Mittel für Deutschkurse bereitgestellt hat, um derart die Nachfrage nach Deutschkursen im Ausland zu befriedigen?  
Wie begründet die Bundesregierung ihre Auffassung?  
b) Beabsichtigt die Bundesregierung, hierfür in Zukunft mehr Mittel zur Verfügung zu stellen?

Die Fördermaßnahmen der Auswärtigen Kulturpolitik zielen vor allem auf Stärkung, Beratung und Qualifizierung ausländischer Sprachkursanbieter sowie auf die Förderung von Sprachkursen durch das Goethe-Institut und andere deutsche Mittlerorganisationen. Angesichts der haushaltspolitischen Lage wird es – allen Bemühungen zum Trotz – nicht möglich sein, jeden bekannten Bedarf zu decken.

4. a) Wie begründet die Bundesregierung, daß das Goethe-Institut aus dem Sonderprogramm zur Förderung der deutschen Sprache in den mittelosteuropäischen Staaten und in den Staaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (MOE/GUS-Staaten) trotz der aufwendigen Einrichtung und des Ausbaus zahlreicher neuer Kulturstätte  
1993 von 45 Mio. DM nur 4,8 Mio.,  
1994 von 39 Mio. DM nur 4,6 Mio.,  
1995 von 50 Mio. DM nur 5,9 Mio.,  
1996 von 73 Mio. DM nur 4,1 Mio. DM  
erhielt?  
b) Wird sich der Gesamtbetrag und der Anteil, den das Goethe-Institut aus dem Sonderprogramm MOE/GUS erhält, 1997 wesentlich verändern?

Die Aufwendungen aus Kapitel 05 04 Titel 686 23 für einzelne Projekte orientieren sich an der Dringlichkeit der anstehenden Aufgaben und am verfügbaren Mittelrahmen. Die Bundesregierung verweist zum Gesamtbetrag für 1997 auf den vorliegenden Bundeshaushaltplan und die für den Einzelplan 05 beschlossene globale Minderausgabe, über deren Umsetzung dem Parlament bis Ende März 1997 berichtet wird.

5. a) Welche Entwicklungstrends neben dem Nachfragerückgang in den Niederlanden, Korea und Japan gibt es beim Lernen der deutschen Sprache im Ausland für einzelne Regionen?  
b) Wie analysiert die Bundesregierung diese Entwicklungstrends, und welche Ursachen sieht sie?  
c) Welche Gegenmaßnahmen plant die Bundesregierung?

Die Bundesregierung verweist hierzu auf Abschnitt III des Berichts der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik vom 20. Februar 1996 (Drucksache 13/3823, insbesondere S. 5 f.).

6. Ist angesichts der Bedeutung der MOE/GUS-Staaten für die Verbreitung der deutschen Sprache und des massiven Bedarfs an schulischem Deutschunterricht an eine schnelle Umverteilung zu Gunsten der MOE/GUS-Staaten gedacht?

Nein. Eine solche Priorität für die Staaten in MOE und GUS wurde bereits in der Vergangenheit festgelegt. Dies kommt auch in der Einrichtung des Titels 686 23 bei Kapitel 05 04 ab dem Haushalt 1993 zum Ausdruck.

7. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Bedarf an beruflich einsetzbaren Deutschkenntnissen (technisches Deutsch, Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für Verwaltungsberufe etc.) vor?

Der Bedarf an beruflich einsetzbaren Deutschkenntnissen ist insbesondere in den Staaten in MOE und GUS groß. Jüngste Erkenntnisse hierzu vermittelt eine Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages in elf Ländern Mittel- und Osteuropas und in Rußland, die derzeit ausgewertet wird.

8. Wie wird sichergestellt, daß Lehrerinnen und Lehrer, die keine speziellen Qualifikationen für Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache besitzen, das elementare fachliche Rüstzeug für ihre Arbeit vermittelt bekommen?

Bei der Auswahl von Lehrkräften, die Deutsch als Fremdsprache (DaF) unterrichten sollen, werden entweder Qualifikationen bzw. Erfahrungen in DaF verlangt oder aber die Lehrbefähigung in einer modernen Fremdsprache. Die ausgewählten Lehrkräfte werden sodann vor der Ausreise und nach ihrem Dienstantritt im Ausland durch unterschiedliche Vorbereitungs- und Fortbildungsmaßnahmen („pre-post-training“) in ihre Aufgaben einge-

wiesen. Darüber hinaus werden alle Lehrkräfte an ihrem Einsatzort durch Fachberater oder andere fachkundige deutsche Partner betreut und fortgebildet.

9. Welche Rolle spielt für die Bundesregierung die Qualifizierung von Fachpersonal für die Lehre des Deutschen als Fremdsprache?

Auf die Antwort zu Frage 8 wird Bezug genommen.

10. a) Wie hoch ist der Anteil von Fachpersonal mit einem Hochschulabschluß für Deutsch als Fremdsprache am Personal im Auslandsschuldienst, an den Goethe-Instituten, bei den Sprachassistentinnen und -assistenten des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA) und des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) und bei den Lektorinnen und Lektoren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)?  
b) Wie hoch ist ihre Einstufung?

Die Auswahl des vermittelten Personals richtet sich nach den Anforderungsprofilen der gestellten Aufgaben.

Bei der Vermittlung von Lehrkräften für die schulische Arbeit im Ausland sind Bestimmungen maßgeblich, die gemeinsam von Bund und Ländern festgelegt wurden. Ungefähr 10 % der Entsandten und Sprachlehrer des Goethe-Instituts haben einen Hochschulabschluß in DaF. Durch die 15monatige Goethe-interne Ausbildung werden die übrigen in diesem Bereich gleichgestellt.

Der entsprechende Anteil bei den Lektorinnen und Lektoren des DAAD beträgt ebenfalls ca. 10 %, wobei fast alle Lektoren über mindestens einjährige, in der Regel mehrjährige praktische Unterrichtserfahrung im Fach DaF verfügen.

Das Kultur- und Sprachassistenten-Programm des ifa (Polen, Litauen, Rumänien) richtet sich vornehmlich an Hochschulabsolventen mit gründlichen Erfahrungen in DaF oder einem Aufbaustudium DaF. Die Sprachassistenten des VDA verfügen in der Regel nicht über einen Hochschulabschluß. Es handelt sich zumeist um Studenten der Slawistik oder der Germanistik.

Bei der Einstufung wird nicht zwischen einem Abschluß in DaF und in anderen Fächern unterschieden.

11. a) Wie beurteilt die Bundesregierung den Sachverhalt, daß nur Beamtinnen und Beamte im Schuldienst der Länder in den Auslandsschuldienst und nur Personen mit dem zweiten Staatsexamen für das Lehramt Landes- oder Bundesprogrammlehrerinnen und -lehrer werden können?  
b) Wie beurteilt die Bundesregierung den Umstand, daß dadurch Personen mit einer Fachqualifikation für Deutsch als Fremdsprache (in der Regel Magisterabschlüsse) grundsätzlich vom Einsatz in Schulen im Rahmen von Sonderprogrammen und in den deutschen Auslandsschulen ausgeschlossen sind?

Personen, mit einer Fachqualifikation in DaF sind nicht „grund-sätzlich vom Einsatz in Schulen . . .“ ausgeschlossen. Erforderlich sind allerdings die von Bund und Ländern vereinbarten Qualifi-kationsmerkmale, wonach ein Magisterabschluß allein nicht aus-reicht.

12. Sieht die Bundesregierung Zielkonflikte zwischen der Förderung der Entfaltung der Identität der Angehörigen der deutschen Minderheiten und der Förderung ihrer Integration in die Heimatländer als Aufgaben der schulischen Bildung?  
Wenn ja, welche Rolle spielen dabei Werte wie Toleranz und Demokratie?

Nein. Die Bundesregierung sieht keinen Zielkonflikt zwischen der Förderung der Identität deutscher Minderheiten im Ausland und der Integration in ihr soziales Umfeld.





